

Das Traysystem

Grundlagen und Arbeitsabläufe

Ein entscheidendes Arbeitsmittel für die Praxishygiene sowie für rationelle Arbeitsabläufe ist das Traysystem. Das englische Wort „tray“ bedeutet Schale oder Tablett. In der Zahnheilkunde wird mit dem Tray ein Behältnis bezeichnet, in dem bestimmte Instrumente und sonstige Arbeitsmittel bereitgestellt werden.

DR. RICHARD HILGER/KÜR TEN

Entscheidend ist, dass immer die gleichen (nicht unbedingt dieselben) Teile in richtiger Zahl in einem Tray vorhanden sind. Was für eine bestimmte Arbeitsaufgabe notwendig ist, muss nicht einzeln aus Schubladen oder Schränken herbeigeht werden, sondern ist vollständig im Tray vorhanden. Das Tray spart Zeit durch kurze Greifwege, erleichtert die Arbeit, schafft Ordnung und erleichtert die Hygiene. Greift der Zahnarzt oder die Assistentin während der Behandlung zur Schublade, werden der Schubladengriff und das Innere der Schublade oft kontaminiert. Liegen dagegen Instrumente und sonstige Arbeitsmittel auf dem Tray, unterbleibt weitgehend das unhygienische Berühren von Gegenständen, die nicht zur Behandlung gebraucht werden. Voraussetzung für das Traysystem ist, dass für die Hauptarbeitsgebiete bestimmte Arbeitsabläufe und die dafür erforderlichen Instrumente und sonstigen Arbeitsmittel festgelegt werden (etwa für Untersuchung, restaurative Therapie, Zahnpräparation, endodontische, parodontale oder chirurgische Maßnahmen). Der Zahnarzt bemüht sich, den standardisierten Arbeitsablauf (seine persönliche „Bestmethode“) möglichst ohne Variationen durchzuführen. Die Mitarbeiterin muss diese Abläufe genau kennen, damit

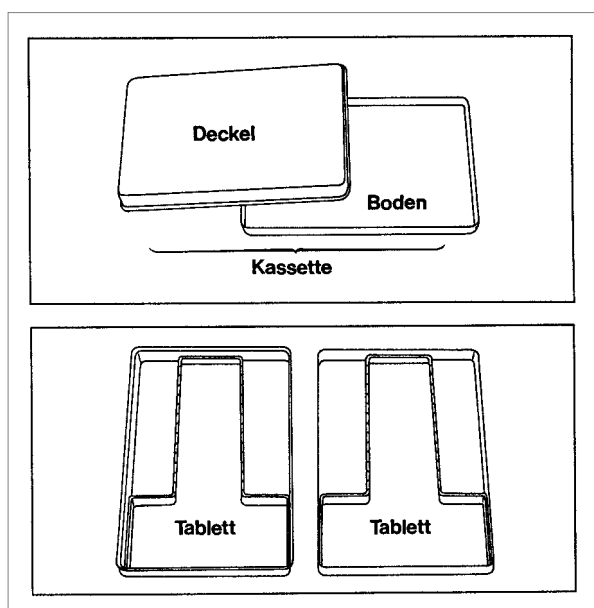


Abb. 1: Definitionen. Die Kassetten besteht aus Boden und Deckel, ist also verschließbar. Das Tablett besteht nur aus einem Boden, ist also offen.



Abb. 2a: Settray, Container. An der Vorderseite rechts befindet sich ein einziehbare Schild mit dem Datum der Verpackung und dem Namen dessen, der den Container verpackt hat. Weiterhin enthält dieses Schild den „Behandlungsindikator“, der sich verfärbt, wenn der Funktionsablauf im Sterilisator korrekt war. Das Schild kann, nach Abziehen einer Schutzfolie, in die Karteikarte geklebt werden; damit wird dokumentiert, dass der jeweilige Eingriff mit vorschriftsmäßig aufbereitetem Instrumentarium durchgeführt wurde.

Abb. 2b: Das Siebtray mit den Instrumenten befindet sich (meist verpackt in einem Textiltuch) im Container.

sie schnell und sicher assistieren kann. Diese Grundgedanken wurden schon früh von den Zahnärzten erkannt: 1889 benutzte Vajna Instrumententablets auf dem Schwebetisch. 1914 bot die Firma Fröschke auswechselbare, sterilisierbare Tablets an. 1937 wurde auf der 10. Dentschau in Düsseldorf der „Ritter-Hygieneschrank“ vorgestellt: Die Instrumente waren nach Behandlungsgruppen in Schalen zusammengefasst. Für jede Behandlung wurde eine neue Schale mit Instrumenten dem Schrank entnommen, nach der Behandlung die Schale und die Instrumente gereinigt und sterilisiert. PELLKOFFER entwickelte 1937 den „Schrank-Sterilisator“, der 16 Fächer enthielt. Für jeden Patienten war eine Schublade mit Instrumenten vorhanden. Alle nicht benutzten Schubladen waren ständig „sterilisierender“ Heißluft ausgesetzt. 1956 und 1965 machte DRUM auf das Traysystem aufmerksam. In den folgenden Jahren wurden zahlreiche Hinweise zum Traysystem veröffentlicht (Literaturangaben im Buch von R. HILGER „Arbeitsystem Zahnarztpraxis“, Quintessenz Verlag).

Definitionen

Unter dem Oberbegriff „Tray“ lassen sich zwei Elemente unterscheiden (Abb. 1): Die Kassetten besteht aus Boden und Deckel, ist also verschließbar. Das Tablett besteht nur aus einem Boden, ist also offen. Das Tray sollte aus